

Verkehrte Welt: Araber suchen Hamburger Investoren für die Golfregion

**Investmenthaus aus Abu Dhabi will hiesige Millionäre locken –
Vorsorge für die Zeit nach dem Öl**

**Nach den USA, China und Russland sind die Golfstaaten für
deutsche Firmen der viertgrößte Überseemarkt im Hinblick auf
Investitionen**

Deutsche Anleger sind am Persischen Golf noch unterrepräsentiert

STEPHAN MAASS

Katar beteiligt sich an Volkswagen und Hochtief, Abu Dhabi steigt bei Daimler ein oder kauft sich Blohm & Voss: Diese Investitionsrichtung ist wohlbekannt. Schließlich verfügen die Golfstaaten über ausreichende Mittel, die lukrativ angelegt werden wollen. Dass es auch andersherum geht, bewies jetzt die nach Ömilliarden gemessene kleine Beteiligungsfirma Abu Dhabi Investment House (ADIH) aus Bahrain: Sie will Geld bei deutschen Investoren einsammeln, um damit in Infrastrukturprojekte im Nahen Osten zu investieren. Gestern stellte das Investmenthaus seine Pläne in Hamburg vor. „Deutsche Investoren sind bisher noch nicht so stark lokal vertreten wie angelsächsische und asiatische Unternehmen“, sagte ADIH-Direktor Ahmed al-Dailami. Aber man wolle nun auch deutschen Anlegern die Chance geben, im Wirtschaftsraum seiner Heimat zu investieren.

Die Investoren sollen langfristig Zugang zu exklusiven Projekten bekommen, die üblicherweise lokalen arabischen Investoren vorbehalten seien. Nach den USA, China und Russland seien die Golfstaaten für deutsche Firmen der viertgrößte Überseemarkt im Hinblick auf Investitionen. Und in kaum einer anderen Region seien die Rahmenbedingungen für interessante Infrastrukturprojekte besser, so al-Dailami. Den Anfang mache eine Krebsklinik in Abu Dhabi, in die bis zu 50 Millionen Dollar investiert werden sollen. Sie biete die Gelegenheit, vom positiven Trend des dortigen Gesundheitssektors zu profitieren. Der Platzierung sollen weitere folgen.

Das Haus, das nach eigenen Angaben ein Vermögen von mehr als 1,5 Milliarden Dollar (1,05 Milliarden Euro) verwaltet, investiert in große Wohn- oder Hotelkomplexe, Kliniken oder Schulen. Das größte Projekt ist eine Beteiligung am Neubau einer der Unterhaltung gewidmeten ganzen Stadt, im Wert von 500 Millionen Dollar. Auch ein Solarpark für 50 Millionen Dollar steht bei ADIH auf der Liste der geplanten Projekte. ADIH hat neben der Zentrale im Königreich Bahrain noch einen Sitz in Genf. Zur

Erschließung des deutschen Marktes wurden 50 Prozent am deutschen Fondshaus Middle East Best Select (MEBS) gekauft.

ADIH wurde 2005 gegründet und gehört mehrheitlich Mitgliedern aus dem Kreis der Königsfamilie von Abu Dhabi, die mit den Herrscherhäusern in Katar, Saudi-Arabien, Bahrain und Kuwait eng verbunden ist. Der Grund für die Investmentofferte: Den arabischen Investoren aus dem Umfeld der Herrscherhäuser geht es um den Umbau der Wirtschaft nach dem Ende des Öl-und-Gas-Zeitalters. Während in den 90er-Jahren arabische Investoren vorwiegend im Ausland investiert haben, ist nun verstärkt der Um- und Ausbau der Infrastruktur an der Reihe. Nach Immobilienprojekten setzten die ADIH-Investoren auch auf Branchen wie Gesundheit und Landwirtschaft, die am Golf bisher unterrepräsentiert sind, so ADIH-Investment-Manager Saud al-Nusuf. Es gehe um einen Technologietransfer in die Golfstaaten. „Wir müssen noch eine Menge lernen“, sagte sein Kollege al-Dailami. „Aber wir haben auch eine Menge zu bieten.“

Zwar seien die wirtschaftlichen Reserven in der Golfregion groß genug, um auch ohne ausländisches Geld auszukommen. Man sei sich aber bewusst, dass die notwendige Diversifizierung der Volkswirtschaft nur mit Investoren aus dem Ausland und dem Transfer von Technologiewissen zu erreichen sei. Das alles führe zur Öffnung im Handel sowie freieren Güter- und Kapitalverkehrsströmen, so al-Dailami. Allerdings sei es ohne persönliche und geschäftliche Beziehungen schwer, vor Ort Fuß zu fassen. Sein Investmenthaus habe diese Verbindungen, vor allem wegen der privilegierten Eigentümerstruktur. Die Golfstaaten würden die gesetzlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass auf allen Ebenen „Know-how-Joint-Ventures“ entstehen könnten.

Mittelfristig wolle ADIH eine Milliarde Euro im Jahr bei deutschen Investoren einsammeln, sagte David Heimhofer, Managing Director bei Middle East Best Select. Er lebt seit mehreren Jahren in Bahrain. Sorgen, dass es durch die Unruhen in der Region, die im Februar auch in dem kleinen Königreich zu Demonstrationen geführt haben, zu einer Destabilisierung komme, hat er nicht. Bahrain werde weiterhin eine hohe Stabilität aufweisen. Man dürfe den berechtigten Ruf nach Reformen nicht mit einer Forderung nach Aufhebung der Monarchie verwechseln. In Europa werde die Lage anders wahrgenommen, so Heimhofer. Deutsches Geld wird am Golf gebraucht – das heißt aber nicht, dass die Investoren von dort sich nicht weiter nach günstigen Gelegenheiten in Europa umschaue. Auch ADIH will hier mitmischen. Das Haus habe Minderheitsbeteiligungen an börsennotierten deutschen Unternehmen im Sinn, sagte al-Nusuf.

Bildbezeichnung

Deutsche Investoren sind willkommen: Geplant sind auch Kliniken oder Solarparks, aber vorerst investiert ADIH in die Entertainment City in Katar (o.) oder eine künstliche Shopping und Wohnlagune in Bahrain